

Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERI SCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZION ALE SVIZZERO. MUSEUM NAZIUNA L SVIZZER.

Swiss Press Photo 17 | 4.5.–2.7.



Unterlagen für Schulen

swiss
press
photo **17**



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI

www.landesmuseum.ch

Foto: © Stephan Rapp, Swiss Press Photo

Landesmuseum Zürich.

Swiss Press Photo 17 04.05. – 02.07.17

UNTERLAGEN FÜR SCHULEN
BILDUNG & VERMITTLUNG | LANDESMUSEUM ZÜRICH.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer

Das Jahr aus der Sicht der Schweizer Fotografen. «Swiss Press Photo 17» versammelt die besten Schweizer Pressebilder des Jahres 2016 im Landesmuseum Zürich. Die Ausstellung resümiert bildhaft prägende Ereignisse des vergangenen Jahres und erlaubt einen individuellen Blick aufs Geschehene. Die internationale Jury erkürt in sechs Kategorien die besten Fotografien und die Gewinnerbilder. Rund 90 Fotografien werden zu den Themen Aktualität, Alltag, Schweizer Reportagen, Porträt, Sport und Ausland gezeigt.

Erstmals wird zeitgleich im Landesmuseum die Ausstellung «World Press Photo 2017» präsentiert: 11.05. – 11.06.17

Für Schulkassen werden stufenspezifische Führungen sowie Workshops angeboten. Diese ermöglichen verschiedene Zugänge zur Ausstellung und vermitteln Hintergrundwissen zur Aktualität und zur Geschichte der Pressefotografie. Die vorliegenden Unterlagen für Schulen mit Klassenmaterialien zum selbstständigen Ausstellungsbesuch sowie zur Vor- und Nachbereitung stehen auch online zum Download bereit:
www.landesmuseum.ch/schulen

Für Führungen und selbstständige Ausstellungsbesuche ist eine Anmeldung erforderlich.

Informationen zu den Ausstellungen und zum Begleitprogramm sowie alle Angebote für Schulen finden Sie auf der Website.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch im Landesmuseum Zürich.

Prisca Senn
Leiterin Bildung & Vermittlung | Landesmuseum Zürich.

Information und Anmeldung
T. +41 58 466 66 00 | Mo–Fr 09.00–12.30
reservationen@snm.admin.ch
www.landesmuseum.ch

Inhalt

- 4 **Angebote für Schulen**
- 5 **Geschichte der Fotografie**
- 6 **Bilder für Alle. Presseillustration im Wandel**
- 7 **Fotografie als historische Quelle**
- 9 **Von der Idee zum Artikel: Wie entsteht eine Reportage?**
- 11 **Blick in die Fotosammlung des Schweizerischen Nationalmuseums**
- 12 **Didaktische Inputs für die Vor- und Nachbereitung sowie den Ausstellungsbesuch**

Klassenmaterialien

- 13 **KM 1** ICH SCHAU DIESES BILD AN
- 14 **KM 2** EIN BILD ERZÄHLT
- 15 **KM 3** SWISS PRESS PHOTO

Impressum

Swiss Press Photo 17
04.05. – 02.07.17

UNTERLAGEN FÜR SCHULEN

Konzept

Bildung & Vermittlung |
Prisca Senn

Inhalt

Thomas Bochet, Mariella Frei,
Magdalena Rühl, Prisca Senn,
Ricabeth Steiger

Gestaltung

Mirabella-Morganti:
Rebecca Morganti-Pfaffhauser,
Daniela Mirabella

AUSSTELLUNG

Gesamtleitung

Andreas Spillmann

Projektleitung

Ricabeth Steiger

Szenographie

Martin Birrer Design GmbH

Alle Rechte vorbehalten.
© Schweizerisches Nationalmuseum

Angebote für Schulen

Angebote für Schulklassen aus der Schweiz sind kostenlos. Auf Anmeldung.

5. – 6. SCHULJAHR | SEKUNDARSTUFE I | SEKUNDARSTUFE II

«Fotogeschichten»

Einführung in die Ausstellung «Swiss Press Photo 17» anhand von zwei bis drei Fotos, danach Kurzpräsentation einer selbstausgewählten Fotografie in Gruppen (mithilfe eines Arbeitsblatts).

Workshop | Dauer 90 min

SEKUNDARSTUFE I | SEKUNDARSTUFE II

«Aktuelle Pressefotografie»

Geschichten und Hintergründe zu ausgewählten Fotos des diesjährigen Wettbewerbs.

Führung | Dauer 1 h

SEKUNDARSTUFE I | SEKUNDARSTUFE II

«Bilder für alle. Pressefotografie gestern und heute»

Von den frühen Pressebildern zur heutigen Pressefotografie. Ein erster Teil des Workshops findet im Studienzentrum statt.

Workshop | Dauer 90 min

Selbstständiger Ausstellungsbesuch

Der Besuch der Ausstellung mit einer Schulklasse ist nur auf Anmeldung möglich. Unterlagen für Schulen mit Klassenmaterialien sind für die selbstständige Erkundung der Ausstellung sowie zur Vor- und Nachbereitung konzipiert. Sie stehen ab Ausstellungsbeginn zum Download bereit unter: www.landesmuseum.ch/schulen

Einführung für Lehrpersonen

Einführung in die Ausstellungen «Swiss Press Photo 17» und «World Press Photo 2017». Führung durch die Ausstellungen und Inputs zur Arbeit mit Schulklassen aller Stufen. Mit Thomas Bochet und Ricabeth Steiger, Ausstellungskuratoren, und Prisca Senn, Bildung & Vermittlung.

Di 16.05.17 | 17.15 – 19.00

Information und Anmeldung

Mo–Fr 09.00–12.30 | T. 058 466 66 00 | reservationen@snm.admin.ch

Geschichte der Fotografie

1826

Dem Franzosen Nicéphore Niépce gelingt die erste lichtbeständige Fotografie. Die Belichtungszeit beträgt jedoch noch acht Stunden.

1839

Das fotografische Verfahren von Louis Daguerre (Daguerreotypie) wird der Öffentlichkeit vorgestellt. Die positiven Unikate auf Kupferplatten stossen sogleich auf grosses Interesse. Die Fotografie gilt offiziell als erfunden.

1841

Der Brite William Henry Fox Talbot patentiert ein Verfahren, bei dem im Gegensatz zur Daguerreotypie ein Negativ erzeugt wird. Ab diesem kann beliebig oft ein Positiv auf Papier (Abzug) kopiert werden. Das Negativ-Positiv-Verfahren bleibt bis zur Digitalisierung das dominierende fotografische Prinzip.

1850

Das mit Eiweiss beschichtete Albumin-Papier wird erfunden und zum wichtigsten Kopierpapier des 19. Jahrhunderts, nicht zuletzt weil es industriell hergestellt werden kann.

1851

Das nasse Kollodium-Verfahren wird erfunden. Es ermöglicht kürzere Belichtungszeiten, die Glasplatten müssen aber sogleich entwickelt werden, was bei Aussenaufnahmen das Mitführen eines Dunkelzettes erfordert.

1878

Die Gelatinetrockenplatten erlangen Marktreife. Sie erlauben Belichtungszeiten von Sekundenbruchteilen, können gelagert und maschinell hergestellt werden.

1885

Das bis heute verwendete Gelatinesilberpapier mit Barytschicht wird eingeführt.

1888

George Eastman bringt eine Kamera mit Rollfilm auf den Markt. Mit der Kodak kann jedermann fotografieren und die Kamera danach samt Film zum Entwickeln und Vergrössern einschicken: «You press the button. We do the rest.»

1907

Die Gebrüder Lumière entwickeln das erste marktfähige Farbverfahren (Autochrom).

1924

Die Kleinbildkamera mit dem Negativformat 24 x 36 mm wird eingeführt und ermöglicht durch ihre Handlichkeit eine neuartige Flexibilität in der Anwendung.

1936

Erste Farbfilmrollfilme von Agfa und Kodak kommen auf den Markt.

1975

Der erste Prototyp einer Digitalkamera wird konstruiert und 1978 von Kodak patentiert.

ab 2000

Digitalkameras verdrängen die analoge Fotografie zunehmend und werden in Multifunktionsgeräte wie beispielsweise Mobiltelefone integriert.

LITERATUR

Baatz, Willfried: Geschichte der Fotografie.

Ein Schnellkurs, Köln 2008.

Brauchitsch, Boris von: Kleine Geschichte der Fotografie, Stuttgart 2012.

Hacking, Juliet: Fotografie. Die ganze Geschichte, Köln 2012.

Aus: Arbeit. Fotografien 1860–2015. Fotokarten zur Ausstellung im Landesmuseum Zürich. 11.09.2015 – 03.01.2016. Bildung & Vermittlung Landesmuseum Zürich, 2015.



Selbstporträt des Fotografen Jules Bonnet im Studio mit einer grossen Plattenkamera auf dem Stativ und einer Stereokamera am Boden, Luzern, um 1865, Foto: Jules Bonnet.

Bilder für Alle. Presseillustration im Wandel

Die illustrierte Wochenpresse erlebte in der Zeit des Ersten Weltkrieges einen bisher nicht gekannten Aufschwung. Die Nachfrage nach Bildern des Kriegsgeschehens bildete den eigentlichen Anstoss zur Gründung einer Vielzahl von illustrierten Blättern, und die kriegsführenden Nationen bedienten diese mit reichem Bildmaterial. In der Zwischenkriegszeit gehörten illustrierte Zeitschriften bereits zum fest etablierten Presseangebot.

Auch in der Schweiz entstanden in allen Landesteilen Zeitschriften, die einmal in der Woche Bilder aus aller Welt ins Wohnzimmer lieferten. Da Bilder in der Tagespresse selten waren und das Zeitungspapier nur eine schlechte Druckqualität ermöglichte, lieferten die Illustrierten einmal in der Woche die Bilder zu den jeweils aktuellen Themen nach. Der Boom der illustrierten Wochenblätter erlebte in der Zeit des Zweiten Weltkrieges einen neuen Höhepunkt. Ihre wöchentliche Auflage wird für die Schweiz auf zwei Millionen Exemplare geschätzt. Bei einer Einwohnerzahl von 4,5 Millionen bedeutet dies, dass fast alle Familien in der Schweiz ein solches Blatt abonniert hatten.

Wochenzeitschriften für die Familie lieferten nicht nur Aktualitäten im Bild; sie bedienten auch die Bedürfnisse nach Information, Unterhaltung und Belehrung. Kochrezepte und Moderatschläge gehörten ebenso zum Inhalt wie Kurzgeschichten, Gedichte und beschauliche Beiträge im Jahresablauf. Weihnachten, Ostern, aber auch die Jahreszeiten bildeten regelmässig ein Thema und mussten entsprechend illustriert werden. Einen breiten Platz nahm die Fotoreportage ein; die Zeit zwischen den Dreissigerjahren und den frühen Sechzigerjahren wird als die Blütezeit dieser Reportagen bezeichnet. Nichts entging der Reportage. Bräuche, Berufe, Tiere, Landschaften und vieles mehr wurden dem Publikum durch Bildserien näher gebracht.

Vor diesem Hintergrund entstanden zu Beginn der Dreissigerjahre auch in der Schweiz Bildagenturen, die den stetig wachsenden Bedarf an Bildern abdecken konnten. Die Zeitschriften und Zeitungen standen nun immer häufiger nicht mehr direkt mit einzelnen Fotografen in Kontakt, sondern bezogen viele ihrer Bilder von Agenturen, die ihrerseits Fotografen beschäftigten.

Die Aufgabe der Agenturen war eine doppelte: Auf der einen Seite versorgten sie die Redaktion mit Fotos, die sie selbst herstellen liessen, andererseits wirkten sie als Vermittler zu ausländischen Agenturen. Agenturen konnten so ein breites Feld von Interessen abdecken und den Bildredaktionen langwierige Recherchen abnehmen. Im Abonnement bezogen die Redaktionen wöchentlich eine bestimmte Anzahl Bilder; die Agentur musste selber entscheiden, welche Bilder eine Chance auf Verwendung hatten.

Die Bestände der Archive der Agenturen widerspiegeln bis in die Sechzigerjahre präzise diese Nachfrage: Neben Bildern aus aktuellem Anlass gehörten Reportagen und beschauliches, vielseitig einsetzbares Bildmaterial dazu: Sonnenuntergänge, verschneite Landschaften, die beispielsweise eine Betrachtung zu Allerseelen begleiteten. Ein Historiker der Pressefotografie hat diese Breite des Angebots treffend als «oszillierend zwischen Aktualität und Zeitlosigkeit» charakterisiert.

In der Tagespresse vergrösserte sich der Bildanteil nach dem Zweiten Weltkrieg kontinuierlich. Auch die Bildqualität wurde immer besser. Hinzu kam, dass dem Sport ein immer breiterer Raum eingeräumt wurde und hier das Bild bald unverzichtbar wurde. Die Wochenzeitschriften waren in den Sechzigerjahren einem tiefgreifenden Wandel unterworfen. Viele Wochenblätter mussten aufgeben; nur die grossen konnten sich halten, waren aber nicht mehr im gleichen Ausmass auf die Agenturen angewiesen, denn viele Beiträge produzierten sie selber oder stellten Bilder von «Starfotografen» ins Zentrum der Beiträge. Die Tagesaktualität wurde nun nicht mehr einmal in der Woche im Wochenblatt «nachgeliefert», sondern fand ihren Platz in der Tagespresse. Entscheidend waren hier neue Techniken, die die Übertragung von Bildern durch das Telefonnetz vereinfachten und für den täglichen Einsatz kostengünstig nutzbar machten. Erst jetzt konnte die Tagespresse mit aktuellen Bildern aus aller Welt informieren, da den Möglichkeiten der bisherigen Kurier- und Postdienste früher Grenzen gesetzt waren. Seit den Achtzigerjahren errichteten die grossen internationalen Agenturen konsequent eigene elektronische Vertriebsnetze, die die Redaktionen direkt beliefern. Damit fiel der Zwischenhandel über eine regionale Agentur weg. Dabei zeichnete sich bald ab, dass nur die grössten Agenturen weltweit mithalten konnten. Kleinere Agenturen mussten eine Nische im regionalen Markt finden, sich auf regionale Aktualitäten spezialisieren und dank ihrer Spezialkenntnisse einen Markt bedienen, der heute von einer nie gekannten Bilderflut überschwemmt wird.

de Capitani, François: Bilder für Alle. Presseillustration im Wandel. In: Attention. Photo de presse. Pressebilder. Fotografie di stampa. 2010, Schweizerisches Nationalmuseum. S. 10 – 11.

Fotografie als historische Quelle

«SWISS PRESS PHOTO 17»



S/W-Negativ. Landesausstellung CH. Per Autostopp zur Expo 64 in Lausanne. ASL. 1964.

Die Fotografie ist seit über 100 Jahren eines der wichtigsten Bildmedien. Das Fotografieren ist seit den 1950er-Jahren ein weitverbreitetes gesellschaftliches Phänomen. Heute sehen wir täglich unzählige Fotografien, fotografieren selbst mit den verschiedensten Geräten, sammeln und verbreiten Fotografien in der digitalen Welt.

In der Geschichtswissenschaft werden Fotografien erst etwa seit den 1970er-Jahren als Quellen gewürdigt und verwendet. Fotografien können materielle Kultur zeigen und bieten Einblick in soziale Welten. Fotografien widerspiegeln Normen und Vorstellungen und wirken auf diese zurück. Verwendet man Fotografien als historische Quellen, gilt es Folgendes zu beachten: Fotografien können zwar realitätsnah sein, sind jedoch keine unmittelbaren Abbildungen der Wirklichkeit. Fotografien unterliegen technischen Grenzen und Möglichkeiten, zeittypischen Vorstellungen und individuellen Entscheidungen. Wie Texte müssen Fotografien deshalb quellenkritisch analysiert werden.

Kenntnisse über die Aufnahmesituation, die Beteiligten und deren Gestaltungsspielraum, die technischen Möglichkeiten sowie die zeitgenössischen Darstellungskonventionen und den allgemeinen historischen Kontext sind entscheidend für die genaue Analyse einer Fotografie.

Die Quellenanalyse erfolgt in drei Schritten: Zunächst erfasst die «Quellensicherung», wie die Fotografie materiell beschaffen ist, wer sie gemacht hat und was über die Herkunft, Herstellung, Verwendung und Aufbewahrung bekannt ist. In der darauffolgenden «Bildbeschreibung» werden die Bildinhalte und deren Anordnung ausgeführt. Schliesslich werden diese Fakten verglichen und zu einer Aussage verdichtet («Bildinterpretation»).

1. QUELLENSICHERUNG

- Masse des Bildes?
- Welches fototechnische Verfahren wurde angewendet?
Welche Kamera wurde verwendet?
Welche Spuren von späteren Veränderungen wie Beschneidung, Retuschen, Manipulationen sind erkennbar?
- Wer hat fotografiert?
- Sind auf der Vorder- oder Rückseite Beschriftungen zu erkennen?
- Welche an der Aufnahme beteiligten Personen (Auftraggeber, abgebildete Personen usw.) sind bekannt?
- Wann wurde das Bild fotografiert?
- In welchem Zusammenhang entstand das Bild? Wozu wurde es verwendet?
- Wie wurde die Fotografie überliefert?

2. BILDBESCHREIBUNG:

- Wie viele Personen sind abgebildet? Wo im Bild befinden sie sich? Wie stehen sie zueinander? Wie sehen sie aus? Wie sind sie gekleidet? Wohin schauen sie? Wie sind ihr Gesichtsausdruck und ihre Körperhaltung? Halten sie etwas in den Händen? Was tun sie?
- Welche Gegenstände sind auf der Fotografie sichtbar? Wie sind sie angeordnet?
- Wie sieht die Umgebung aus? Wurde die Fotografie im Freien oder in einem Studio aufgenommen?
- Welche Inschriften, Texte im Bild sind erkennbar?
- Aus welcher Perspektive wurde die Fotografie aufgenommen?
- Wie sind der Ausschnitt und die Beleuchtung gewählt? Worauf richtet sich die Bildschärfe?

3. BILDINTERPRETATION:

- Was ist das Thema der Fotografie?
- Welches Motiv steht im Zentrum des Interesses? Wie ist das Motiv dargestellt?
- Wie ist die Fotografie inszeniert?
- Vergleiche die Fotografie mit Bildern ähnlichen Inhaltes und gleichartiger Ursache.
- Welche persönlichen Erinnerungen, Assoziationen oder Stimmungen werden durch das Bild ausgelöst? In welcher Wechselwirkung stehen der persönliche Eindruck und die Interpretation der Fakten?
- Welche bereits vorhandenen Bildinterpretationen gibt es? Überprüfe nach Möglichkeit ihre Entstehung und vergleiche sie mit der eigenen Interpretation.

LITERATUR

- Belting, Hans: Bild-Anthropologie. Entwürfe für eine Bildwissenschaft, München 2001.*
- Burke, Peter: Augenzeugenschaft. Bilder als historische Quellen, Berlin 2003/2010.*
- Hartewig, Karin: Fotografien. In: Maurer, Michael (Hg.): Aufriss der Historischen Wissenschaften, Bd. 4: Quellen, Stuttgart 2002, S. 427–448.*
- www.adfontes.uzh.ch, 4.8.2015.*
- Aus: Arbeit. Fotografien 1860–2015.*
- Fotokarten zur Ausstellung im Landesmuseum Zürich. 11.09.2015 – 03.01.2016. Bildung & Vermittlung Landesmuseum Zürich, 2015.*



S/W-Negativ. Flugshow Dübendorf. Fotograf auf dem Dach eines Käfers. ASL. 15.08.1964.

Von der Idee zum Artikel: Wie entsteht eine Reportage?

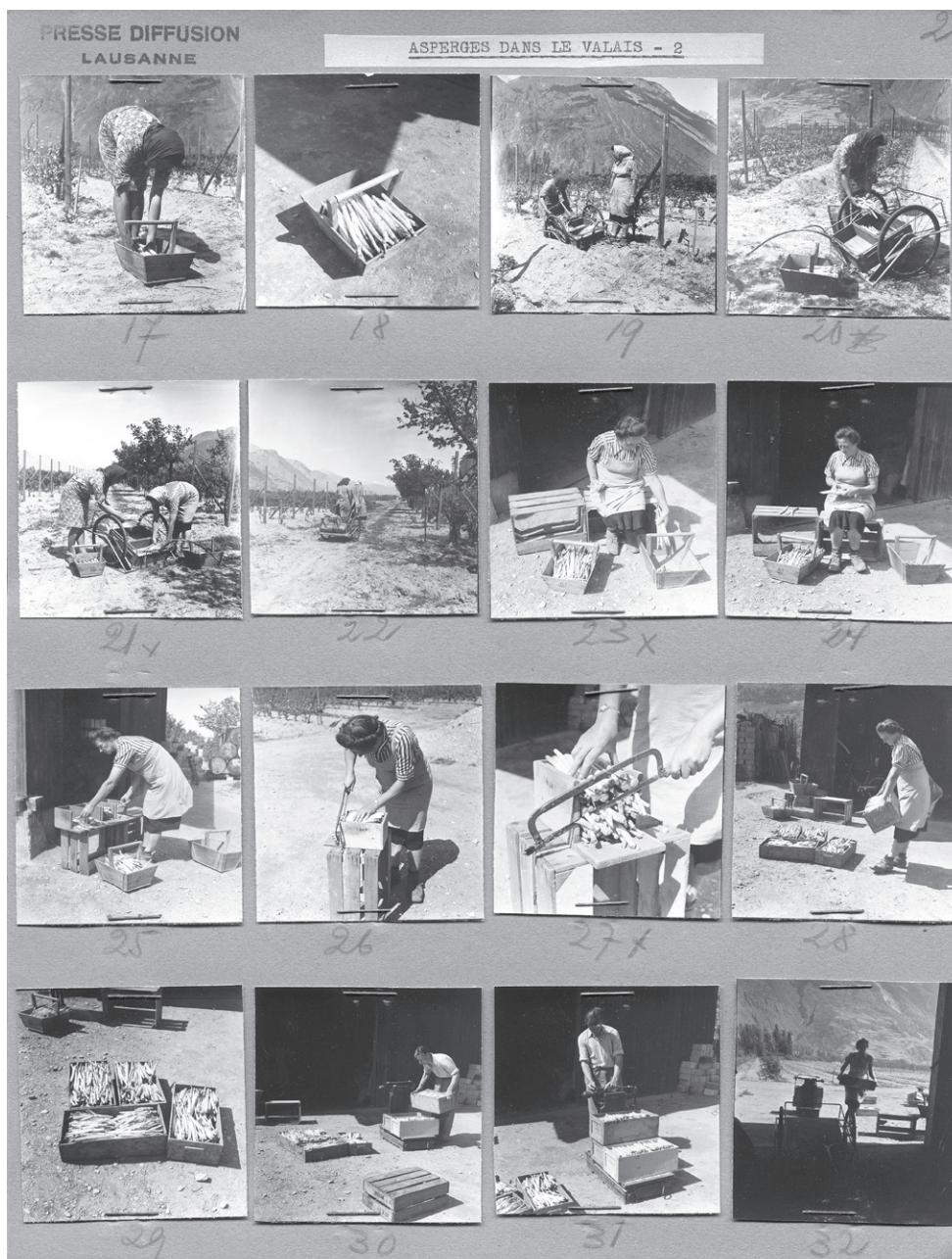
Die Zeit zwischen 1920 und 1960 war die Blütezeit der illustrierten Wochenzeitschriften. Auf dem Höhepunkt um 1960 buhlten an die neunzig Titel um die Gunst des Publikums. Da jede Woche eine oder auch mehrere Reportagen erwartet wurden, mussten jedes Jahr Tausende von Reportagen produziert werden. Agenturen hatten sich darauf spezialisiert, den Redaktionen «pfannenfertige» Produkte anzubieten, Reportagen aus allen Bereichen des Alltags, von Festbräuchen und auch über bekannte und unbekannte Ortschaften der Schweiz.

Im Bildarchiv mancher Agenturen wurden glücklicherweise nicht nur die Negative der Reportagen aufbewahrt, sondern in vielen Fällen auch zusätzliches Material, das uns erlaubt, den Weg von der Idee zum

Artikel nachzuvollziehen: Kontaktkopien, Presstexte und Druckbelege. Die Idee zu einer Reportage konnte von der Agentur kommen oder auch mit einer Redaktion abgesprochen sein. Die Agentur beauftragte einen Fotografen mit der Arbeit und bereitete das Material anschliessend so auf, dass der Text der Reportage mit nur geringem Aufwand erstellt werden konnte.

Als Beispiel sei eine Reportage zur Spargelernte im Wallis aus dem Jahr 1944 herausgegriffen. Die 63 Negative bildeten das Rohmaterial; nach einer ersten Sichtung wurden 48 Negative ausgewählt und von ihnen Kontaktkopien erstellt. Diese wurden in der Reihenfolge der dargestellten Arbeitsabläufe auf Kontaktbogen aufgezogen.

«SWISS PRESS PHOTO 17»



Kontaktkopiebogen. Reportage Spargelernte im Wallis. ASL-Fotoagentur. 1944.

Bei den nicht berücksichtigten Negativen handelt es sich um Varianten der ausgewählten, die aber den Vorstellungen des Fotografen und seines Arbeitsgebers weniger gut entsprachen. (Abb. 1 und 2. Nur Abb. 2 wurde weiter verwendet)

Hier begann nun die redaktionelle Arbeit der Agentur. Ein Presstext – deutsch und französisch – wurde verfasst, der die Bedeutung des Spargelanbaus im Wallis hervorstreicht, sorgfältig die verschiedenen Arbeitsabläufe beschreibt und die Anstrengungen der schweizerischen Landwirtschaft für die Landesversorgung würdigt. Aus den 48 Fotos der Kontaktbogen wurden 11 Bilder ausgewählt und mit Legenden versehen. In der Agentur hatte also bereits ein zweifacher Selektionsprozess stattgefunden: Zuerst wurden die Doubletten und weniger gut gelungenen Aufnahmen ausgeschieden, dann wurde auch inhaltlich ausgewählt. Bei der Reportage zur Spargelernte fällt auf, dass ein ganzer Arbeitsprozess ausgeklammert wird: Der Transport vom Feld zur Eisenbahn.

Bei genauer Betrachtung stellt sich heraus, dass bei diesem Transport polnische Internierte eingesetzt wurden – sie sind auf den Kontaktkopien an ihren Uniformen klar erkennbar. (Abb. 3) Wollte man das Kapitel der Internierten und deren für die schweizerische Landwirtschaft in der Zeit des Weltkriegs unverzichtbare Arbeit lieber nicht ansprechen? Wollte man vermeiden, eine allfällige Zensurerlaubnis beantragen zu müssen? Auf jeden Fall: Auf den ausgewählten Fotos bleibt die Spargelernte eine reine Angelegenheit von Schweizerinnen und Schweizern.

Presstext, Legenden und die Abzüge wurden nun an die Redaktionen verschickt und hier weiterverarbeitet. Wie immer fehlen Angaben zum Fotografen und zum Autor der Texte. Die Reportage erschien in der Lausanner Illustrierten «Lectures du Foyer» am 13. Mai 1944, also mitten in der anlaufenden Spargelsaison. Die Redaktion bearbeitete den Text, setzte einen entsprechenden Titel «Dans les verges valaisans, on récolte les asperges» und reduzierte die Zahl der Bilder von 11 auf 10. Der Grafiker oder die Grafikerin gestaltete

die Doppelseite, bestimmte die Typografie, die Bildausschnitte und ihre Formate – quer, hoch, rund – und setzte den nochmals redigierten, nun mit den Initialen S.P. versehenen Text hinzu.

Inmitten der Reportage findet auf der gleichen Seite noch die Klatschspalte Platz: Es geht um die nicht standesgemässe Heirat des deutschen Generals Werner von Blomberg... Der Leser, die Leserin, hatte die Wahl, las er zuerst die Liebesgeschichte des deutschen Generals oder die Reportage zur Spargelernte? Es liegt in der Natur der illustrierten Zeitschrift, dass nicht alle unbedingt alles lasen, die Zeitschrift wollte aber mit einem bunten Mix allen etwas bieten.

Die Reportage zur Spargelernte zeigt exemplarisch die Schritte eines Artikels von der Idee bis zur gedruckten Version. Bei allen Etappen wurden Entscheide gefällt. Der Fotograf wählte die Szenen aus, die Agentur traf eine Auswahl, nicht nur nach Kriterien der Qualität der einzelnen Fotos, sondern auch nach inhaltlichen Überlegungen, und schliesslich gab die Zeitschriftenredaktion dem Ganzen den letzten Schliff, entschied über Umfang und Platzierung der Reportage. Die Kenntnis dieser Abläufe erlaubt uns ein besseres Verständnis der Pressefotografie und ihrer Gesetzmässigkeiten.

Steiger, Ricabeth: Von der Idee zum Artikel: Wie entsteht eine Reportage? In : C'est la vie. Schweizer Pressebilder seit 1940. 2011, Schweizerisches Nationalmuseum, Limmat Verlag. S. 26 – 53.

Gesamter Artikel steht zum Download bereit unter: www.landesmuseum.ch/schulen



1



2



3

1-3: Reportage Spargelernte im Wallis. ASL-Fotoagentur. 1944

1, 2: Die geernteten Spargeln werden in einem Holzfach mit einer Säge einheitlich abgelängt.
3: Polnische Internierte bringen die Spargeln mit einem Militär-Feldfourgon an den Bahnhof.

Blick in die Fotosammlung des Schweizerischen Nationalmuseums

DIE SAMMLUNG

Bevor eine Fotografie den Weg in eine Ausstellung findet, durchläuft sie viele Arbeitsschritte. Die Fotosammlung des Schweizerischen Nationalmuseums umfasst rund sechs Millionen Bilder und beherbergt 60 Jahre schweizerische Pressegeschichte: Vom privaten Familienalbum über Werbebilder bis zu Pressefotos werden alle möglichen Fotografien gesammelt, die einen Blick in unsere Vergangenheit erlauben.

SICHTUNG UND DATENBANKERSCHLIESSUNG

Alle Fotografien in der Fotosammlung müssen als Erstes vom Kurator, der Kuratorin genau betrachtet und in die Datenbank des Nationalmuseums aufgenommen werden. Dabei erhält jede Fotografie eine Inventarnummer und eine möglichst ausführliche Beschreibung. Erfasst werden Angaben etwa zu Bildinhalt, Datierung, Dimensionen, Material, Inschriften und so weiter.

DIGITALISIERUNG

In einem zweiten Schritt werden ausgewählte Bilder digitalisiert. Denn die meisten Fotografien in der Sammlung existieren nicht digital, sondern als physische Objekte in verschiedenen Erscheinungsformen: schwarz-weiss oder in Farbe, als Negativ- oder Positivbilder, auf Papier, Film, Glas oder Metall. Als digitale Daten können die Fotos ganz einfach in der Datenbank gesucht und betrachtet werden.

KONSERVIERUNG UND EINLAGERUNG

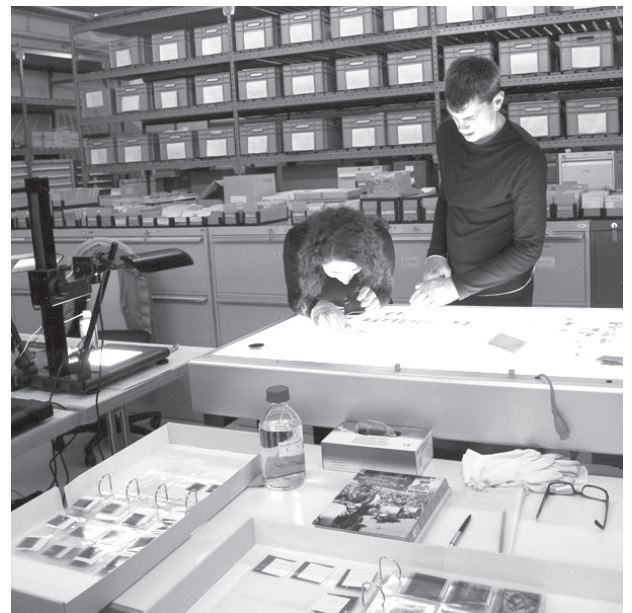
Neben der digitalen Form müssen die Originalfotos natürlich so gut wie möglich aufbewahrt werden, denn das digitale Bild kann das physische Objekt nicht ersetzen. Dazu müssen die Originale gereinigt und Schäden wenn nötig behoben werden, bevor die Objekte so verpackt werden, dass sie möglichst lange geschützt sind. Zum Schluss erhält jedes Bild einen eindeutigen Standort, damit es jederzeit gefunden und wieder benutzt werden kann.

- Warum sammeln und verwalten Museen und Archive Fotografien?
- Hinter jedem Bild steht ein Urheber, der ein Recht auf sein Bild hat. Wie ist der Umgang mit Bildrechten, dem Copyright, geregelt?
- Inwiefern hat sich das Ordnen und Aufbewahren der Bilder verändert, seit es Digitalkameras gibt?
- Wie verwaltest du deine Fotos? Wie stellst du sicher, dass du wichtige Bilder jederzeit findest und diese nicht verloren gehen?

STUDIENZENTRUM

Die Datenbank aller Sammlungsbestände des SNM kann im Studienzentrum an dafür zur Verfügung stehenden Recherchestationen konsultiert werden. Teile davon sind online einsehbar. Die umfangreiche Sammlung «Historische Fotografie» ist im Studienzentrum für die Öffentlichkeit zugänglich und vollständig konsultierbar.

Die Pressebildarchive der Agenturen «Presse Diffusion Lausanne» (PDL) und «Actualités Suisses Lausanne» (ASL) befinden sich im Sammlungszentrum in Affoltern am Albis.



ASL-Pressbildarchiv im Sammlungszentrum des Schweizerischen Nationalmuseums in Affoltern am Albis, 2011. Foto: Ricabeth Steiger

Didaktische Inputs für die Vor- und Nachbereitung sowie den Ausstellungsbesuch

Wir empfehlen die Klassenmaterialien (**KM**) aus den Unterlagen für Schulen für die Vor- und Nachbereitung oder selbstständige Besichtigung.

Eine Einstufung der KM in Schwierigkeitsgrade wurde nicht vorgenommen, da sich die gestellten Fragen für verschiedene Stufen eignen. Die KM eignen sich sowohl für Einzel- oder Gruppenarbeiten.

Die Unterlagen stehen zum Download bereit unter: www.landesmuseum.ch/schulen

VORBEREITUNG DES AUSSTELLUNGSBESUCHS

Was sind Pressefotografien?

Allgemeine Annäherung an das Thema Pressefotografie. Bezug zur aktuellen Tagespresse.

Geschichte der Fotografie

Innovationen und technologische Entwicklung der Fotografie. Von der Daguerreotypie bis zu Instagram.

GEFÜHRTER AUSSTELLUNGSBESUCH

Führungen | Dauer 1 h | kostenlos

SEKUNDARSTUFE I | SEKUNDARSTUFE II

«Aktuelle Pressefotografie»

Geschichten und Hintergründe zu ausgewählten Fotos des diesjährigen Wettbewerbs.

Workshops | Dauer 90 min | kostenlos

5. – 6. SCHULJAHR | SEKUNDARSTUFE I | SEKUNDARSTUFE II

«Fotogeschichten»

Einführung in die Ausstellung, danach Kurzpräsentation einer selbstausgewählten Fotografie in Gruppen (mithilfe **KM 3**).

SEKUNDARSTUFE I | SEKUNDARSTUFE II

«Bilder für alle. Pressefotografie gestern und heute»

Von den frühen Pressebildern zur heutigen Pressefotografie. Ein erster Teil des Workshops findet im Studienzentrum statt.

SELBSTSTÄNDIGER AUSSTELLUNGSBESUCH

Die Schülerinnen und Schüler üben sich in Bildbetrachtung und Bildbeschreibung. Sie sollen die Geschehnisse rund um die präsentierten Pressefotografien nachvollziehen können. Als Abschluss präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse vor Bildern in der Ausstellung.

KM 1 ICH SCHAU DIESES BILD AN

KM 2 EIN BILD ERZÄHLT

KM 3 SWISS PRESS PHOTO

NACHBEREITUNG DES AUSSTELLUNGSBESUCHS

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Fotografien und diskutieren über Interpretation von Bildern. Weitere mögliche Themen:

- Einsatz von fotografischen Bildern in der Presse
- Macht der Bilder – zwischen Pressefreiheit und Menschenwürde
- Die Reportage, Schülerinnen und Schüler schreiben eine Reportage

KM 1 ICH SCHAU DIESES BILD AN

KM 2 EIN BILD ERZÄHLT

ICH SCHAU DIESES BILD AN



S/W-Negativ. Praktische Haushaltstipps für Lectures du Foyer. ASL. 1940-1946.

Bilder erzählen Geschichten und vermitteln Botschaften. Manche Bilder springen einem sofort ins Auge, vermögen uns zu berühren. Sie rufen Assoziationen oder eigene Erinnerungen in uns wach. Ein Bild aufmerksam betrachten, es genau beschreiben ist, wie in eine andere Welt eintauchen.



S/W-Negativ. Campingplatz am Strand von Vidy bei Lausanne.

AUFGABE

Wähle eine beliebige Fotografie, welche dich anspricht.

Welches Hauptmotiv beinhaltet das Bild? Eine Situation oder ein Geschehnis kann auch ein Motiv sein.

Wer und was sind abgebildet im Vordergrund, in der Bildmitte, im Hintergrund?

Welche persönlichen Erinnerungen, Assoziationen oder Stimmungen löst das Bild bei dir aus?

Beschreibe die Komposition: Ist das Bild ruhig oder dynamisch? Gibt es ein Schwergewicht, ein Zentrum?

Aus welcher Perspektive wurde fotografiert? Wie sind der Ausschnitt und die Beleuchtung gewählt? Worauf ist die Schärfe gerichtet?

Woher kommt das Licht? Was sind es für Lichtquellen? Welche Stimmung wird durch das Licht erzeugt? Beschreibe Schatten, Härte und Kontraste.

Beschreibe Standort und Position des Fotografen.

Unter welches Thema fällt die gewählte Fotografie? Portrait, Reportage, Landschaft, Objektaufnahme, Strukturbild, abstrakte Komposition?

Warum hast du dieses Bild ausgewählt? Warum hat es dich angesprochen, bewegt, fasziniert? Suche weitere Fotografien, welche zu deinem gewählten Bild passen. Begründe die Wahl.

EIN BILD ERZÄHLT



Eine Fotografie ist eine Momentaufnahme. Sie kann Teil einer Serie sein, die in ihrer Abfolge ein fortlaufendes Geschehen abbildet. Bei der einzelnen Fotografie kann man sich fragen, was sich wohl kurz vor oder nach dem Augenblick der Aufnahme ereignet hat.

Manchmal sind nähere Zusammenhänge bekannt, oft auch nicht. Fotografien regen an, nicht sichtbare Informationen zu ergänzen, eine eigene Geschichte rund um das Bild entstehen zu lassen.

AUFGABE

- 1** *Wähle eine beliebige Fotografie aus.*
 - Was ist auf dem Bild zu sehen?
 - Welche Gedanken steigen in dir auf, wenn du das Bild betrachtest?
 - Wo und in welcher Situation könnte dieses Foto entstanden sein?
 - Falls Personen abgebildet sind: Wer könnten diese Personen sein?
 - Wollte der Fotograf mit diesem Bild eine bestimmte Botschaft vermitteln? Wenn ja, welche Botschaft?
 - Welche Fragen würdest du dem Fotografen stellen?
- 2** *Denke dir eine Geschichte zum Bild aus.*
 - Wähle dazu Ort, Personen und Zeit frei.
 - Notiere oder erzähle jemandem, was dir alles in den Sinn kommt.
 - Die Geschichte könnte auch einen anderen Anfang, ein anderes Ende haben.
 - Erzähle die Geschichte nochmals anders oder ganz neu.

1/2

Weshalb hat der Fotograf das Bild genau so inszeniert?
Was wollte er auf diese Weise wohl zeigen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Welches globale (weltweite) oder nationale (schweizerische) Ereignis war letztes Jahr für dich das Wichtigste?
Was wird dir vom letzten Jahr in Erinnerung bleiben?

.....

.....

.....

.....

.....

Weshalb wurde dieses Foto wohl zu einem der besten
Pressefotos des letzten Jahres gewählt?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....